

HORST KRÜGER

**Der Jude Paulus –
sein Brief an die Römer**

**Ein Bibelstudium in
acht kurzen Lektionen**



**Verlag Gottfried Bernard
Solingen**

© 2019 Verlag Gottfried Bernard
Heidstraße 2a
42719 Solingen
E-Mail: info@gbernard.de
Internet: www.gbernard.de

ISBN 978-3-941714-68-7
Best. Nr. 175568

Sofern keine andere Angabe gemacht wurde, sind die Bibelzitate der Revidierten Elberfelder Übersetzung der Bibel entnommen.
Bibelprogramm: Accordance Bible XII, Version 12.3.4
Elberfelder Bibel, rev.Fassung, 1985/91, R. Brockhaus, Wuppertal u. Zürich, Version 2.3
Weitere verwendete Übersetzungen:
Die Heilige Schrift, Hermann Menge, 14. Aufl. 2003, Dt. Bibelgesellschaft, Stuttgart, Version 1.5
NGÜ, Neue Genfer Übersetzung, © 2011 Genfer Bibelgesellschaft, Schweiz

Lektorat: Elisabeth Bernard
Grafikdesign: Stefanie Riewe – Mediengestaltung, Weimar
Satz: Satz & Medien Wieser, Stolberg
Druck: CPI – Clausen & Bosse, Leck
Printed in Germany

Inhalt

1. Chronologischer Einblick	7
2. Das Evangelium Gottes	15
3. Die Rechtsordnung Gottes	23
4. Vater Abraham und sein Glaube	29
5. Tora und Gnade	37
6. Israel und die Nationen	45
7. Eine neue Lebensart in Christus	63
8. Personen im Dienst des Reiches Gottes	83



I. Chronologischer Einblick

Herkunft und Jugend von Paulus

Apg 21,39; 22,3; 22,28 – *Ich bin ein Jude, geboren in Tarsus, Bürger einer namhaften Stadt in Cilicien, aber hier in dieser Stadt erzogen: zu den Füßen Gamaliels habe ich meine Ausbildung in strenger Befolgung des Gesetzes unserer Väter erhalten und bin ein ebensolcher Eiferer (Zelot – zelôtès) für Gott gewesen, wie ihr alle es noch heute seid ... Ich ... bin sogar als römischer Bürger geboren!*

Paulus spricht nie über Tarsus, er betont seine Abstammung (Röm 11,1; Phil 3,5): Ich bin Israelit, aus Abrahams Nachkommenschaft, aus dem Stamme Benjamin ... Ich bin am achten Tage beschnitten worden, aus dem Volk Israel gebürtig, aus dem Stamme Benjamin, Hebräer von Hebräern, nach meiner Stellung zum Gesetz Pharisäer. **Ich bin** Pharisäer und aus pharisäischer Familie!

Nach dem Kirchenvater Hieronymus stammten die Vorfahren aus Gischala (*Gush Chalav*), westlich von Safed, Galiläa. Als die Römer den Ort eroberten (63 v. Chr.), soll die Familie nach Tarsus geflohen sein und das Bürgerrecht erhalten haben, ein Zeichen für Wohlstand. Paulus wird im Gefängnis als vornehmer Römer behandelt, nicht wie ein gewöhnlicher Jude. Der Prokurator Felix erhofft sich Bestechungsgeld.

Wie heißt er? Schaul und Saulos bei Juden, Saulus, Paulos bei Heiden. Am Tag der Beschneidung gaben ihm die

jüdischen Eltern den Namen Schaul (Saulos), wie König Saul aus dem Stamm Benjamin, sowie den lateinischen Namen Paulus, der Kleine. Römer hatten drei Namen (Praenomen, Nomen gentile und Cognomen): Gajus Julius Cäsar. Das geflügelte Wort *aus Saulus wurde Paulus* ist ein Irrtum(!) und passt nicht zu versierten Bibellesern. Unter Juden nannte man ihn Saulus, unter Griechen/Römern Paulus. Ganz einfach.

Paulus lernt sicher schon mit etwa fünf Jahren – wie seine jüdischen Freunde – im *Bet Sefer* (Schule) und später im *Bet Midrasch* (Lehrhaus) der Synagoge von Tarsus Hebräisch, die Sprache der Väter, liest und hört in ständigen Wiederholungen Tora, Propheten und Schriften, sowohl in Hebräisch als auch in Griechisch (Septuaginta). Das schärft Verstand und Gedächtnis. In Tarsus spricht man Griechisch, das kann Paulus. Im elterlichen Haus wird daneben auch Aramäisch gesprochen worden sein, die Handelssprache.

Der Vater lehrt ihn das Handwerk des Zeltmachers. Ein Pharisäer muss einen Beruf haben und sollte verheiratet sein. Ob Paulus es je gewesen ist, lässt sich nicht belegen. Ehelosigkeit war für Pharisäer kein Ausdruck von Frömmigkeit. Paulus befürwortet in 1Kor Ehelosigkeit nur um der *gegenwärtigen Not* willen.

Den Teenager schickt der Vater nach Jerusalem (dort wohnt Schauls Schwester) zu einer Gelehrtenausbildung an der Jeschiwa (Akademie) von *Gamli'el ben Schim'on ha-sakén* (den Älteren) mit bis zu 1000 Studenten. Wie viele Jahre er in Jerusalem bleibt, ist unklar. Er besucht die zili-zische Synagoge (Apg. 6,9), eine der vielen Diasporasynagogen, wo er Stephanus trifft. Jesus begegnet er nie.

Apokryphe Paulus-Akten (2. Jh.) beschreiben ihn als Mann von kleiner Statur, mit dünnem Haar, krummen Beinen, aber kräftigem Körperbau, mit buschigen Augenbrauen und einer gebogenen Nase; voller Güte. *Manchmal erschien er wie ein Mensch, dann aber hatte er das Angesicht eines Engels* (2,3).

Rabban Gamaliel war Enkel von Hillel dem Babylonier, dem großen Gelehrten und Fürsten des Lehrhauses, eine Generation vor Jesus (Konkurrenz zu Bet-Schammai). Rabban ist Ehrentitel; Gamaliel war bedeutendes Mitglied des Hohen Rates, vermutlich sogar Präsident. Er sagte: *Suche dir einen Lehrer, halte dich von Zweifelhaftem fern*. Er war milde und setzte sich für die frühe Gemeinde ein.

Bekehrung Schauls (ca. 32-33) und Zeit danach.

Schaul begleitet die Steinigung von Stephanus scheinbar als berufener Zeuge (weil er die Kleider behütet), wütet gegen die Jesusjünger und lässt sich vom verhassten Hohepriester nach Damaskus senden, um die Gläubigen zu bestrafen. Auf dem Weg begegnet ihm Jesus in einer Vision. Auf dramatische Weise wird er zu seinem Jünger. Kurz darauf wird er getauft und empfängt seine Berufung.

Für die Synagoge ist Schaul ein Verräter! Trotz Gefahren verkündet er Jesus. Er geht in die Arabische Wüste, findet Ruhe, kann all das, was er aus dem Tanach (AT) weiß, mit Hilfe des Heiligen Geistes mit dem Messias in Verbindung bringen. Eine wertvolle, wenn auch einsame Zeit. Der Nabatäerkönig Aretas will ihn verhaften, er flieht. In Damaskus retten ihn die Brüder mit einem Korb. Schaul kommt nach Jerusalem (ca. 36). Die chronologische Einordnung der ersten Jahre ist nach Galaterbrief und Lukasbericht schwierig.

Die Gläubigen in Jerusalem trauen ihm nicht. *Joseph Bar-Naba*, Barnabas, ein Levit aus Zypern, freundet sich mit ihm an: *Schaul ist echt!* Als Onkel von *Jochanan Marcos* hat er einen guten Draht zu *Schimon Kepha*, Petrus, und nimmt Schaul zu ihm mit. Zwei verschiedene Charaktere tauschen sich aus. Beide sind Jesus gegenüber schuldig geworden, beide haben Vergebung erlebt. Zwei Wochen hören sie einander zu, Paulus lernt Jesus durch Augenzeugen kennen, gewiss auch Details, die die Evangelien nicht erwähnen.

Er geht in die Synagogen – und muss fliehen. Brüder begleiten ihn bis Cäsarea, er kehrt nach Tarsus zurück. Über die ca. 9 Jahre wissen wir wenig: *Von Juden habe ich fünfmal neununddreißig Peitschenhiebe erhalten; dreimal bin ich gezeißelt, einmal gesteinigt worden; dreimal habe ich Schiffbruch erlitten, einen Tag und eine Nacht bin ich ein Spielball der Wellen gewesen ...* 2Kor 11,24-27. Das mag in diese Zeit passen.

Fünfmal peitschte man Schaul wohl in der Synagoge in Tarsus aus. Auf den nackten Oberkörper prasselten 13 Hiebe über die eine, 13 über die andere Schulter auf die Brust, die aus vielen Wunden blutete; dann 13 Hiebe auf den Rücken. Der peitschende Chasan hätte nach der Vorschrift nach 20 Hieben abbrechen können, wenn er weitere Schläge nicht überleben würde. Fünfmal setzte er fort. Fünfmal qualvolle Wochen auf hartem Bett. Die Wunden reinigte man mit Salz und Kräutern. Rücken und Brust voller Narben, die bei jeder neuen Auspeitschung aufplatzten und bei Arbeit und Gehen schmerzten. Nach antiken Berichten wurden die Beine krumm.

Vierzehn Jahre später, (etwa 46, ca. 41 Jahre alt) zog ich wieder nach Jerusalem hinauf, mit Barnabas, und nahm Titus

mit. Ich unternahm diese Reise aufgrund einer göttlichen Offenbarung (wahrscheinlich von Agabus) und legte ihnen, insbesondere den Angesehenen, die Heilsbotschaft dar, die ich unter den Heiden verkündige, ob meine Arbeit vergeblich wäre oder gewesen wäre (Gal 2,1-3). Barnabas sucht Paulus in Tarsus auf und holt ihn nach Antiochia (ca. 46). Paulus erlebt eine fruchtbare Zeit. (2. Missionsreise ca. 5 Jahre), 3. Reise ca. vier Jahre.

Letzte Jahre

Paulus wird um Pfingsten des Jahres 57 in Jerusalem verhaftet. Die Juden werfen ihm (völlig ungerechtfertigt, aber weil er unter Heiden arbeitet) Abfall von Mose vor. Der Hohe Rat verhört ihn, Soldaten bringen ihn nach Cäsarea, dort zwei Jahre im Gefängnis. Ständig begleitet ihn Aristarchus, ein Jünger aus Thessalonich, auf der Reise nach Rom und dort im Gefängnis. Die Geschichte dieser Gefangenschaft ist ein unwürdiges Hin und Her eines unschuldigen Mannes.

Auf eigenen Wunsch – er beruft sich auf den Kaiser (Nero) – wird er unter Bewachung mit dem Schiff nach Rom (ca. 59/60) gebracht. Unterwegs kommt es zu einem schweren Sturm, bei der Insel Melite zum Schiffbruch. Alle werden gerettet. Nach wissenschaftlicher Erkenntnis ist Melite nicht Malta, sondern die westlich vom griechischen Festland liegende Insel Kephallenia, die alle Bedingungen erfüllt, mit einer alten Paulus-Tradition (Warnecke; Schirrmacher, : *War Paulus wirklich auf Malta?*, Hänssler, 1992). In Rom ist er jahrelang gefangen, verantwortet sich vor dem Kaiser, ist eine Zeitlang frei, wird wieder verhaftet und stirbt als Märtyrer (ca. 67). Insgesamt hat er weniger als zwei Jahrzehnte intensiv missioniert, grob gerechnet

erst etwa ab dem 40. Lebensjahr. Sein Lebenswerk ist einzigartig, der größte Missionar aller Zeiten.

Kurze mögliche Chronologie von Schaul-Paulus:

Bekehrung: ca. 32/33 n. Chr.

Rückkehr nach Jerusalem: ca. 36

Rückkehr nach Tarsus:

ca. 36/37 (dort ca. 9 Jahre)

Barnabas holt Paulus nach Tarsus: ca. 46 – Paulus ca. 41 Jahre alt

Erste Missionsreise: ca. 47 (ca. 5 Jahre)

Apostelkonzil: ca. 48/49

Zweite Missionsreise: ca. 48/49 (ca. 4 Jahre)

Dritte Missionsreise: ca. 53

Gefangennahme in Jerusalem: ca. 57

Reise nach Rom: ca. 59/60

Enthauptung unter Nero: ca. 67

Vorbemerkungen und Fragen

Wer ist nicht schon fast verzweifelt an den unübersehbaren Widersprüchen im Neuen Testament? Gesetz und Gnade, jüdische Gesetzlichkeit, christliche Freiheit. **Aber:** Sind das wirklich Widersprüche, verstehen wir etwas falsch? Sind wir richtig gelehrt worden?

Unter Judenchristen trifft Paulus auf eine besondere Gruppe, die Nichtjuden unbedingt zu Proselyten, Juden, machen will. ***Darf man Heiden evangelisieren?*** Heute: ***Darf man Juden evangelisieren?*** Die Kirche entfaltet bitteren Judenthass. Ist Paulus schuld daran, weil er auch scharfe Worte an Juden richtet? Es gibt viele Fragen:

Was ist Freiheit? – Darf ich tun, was ich will, wenn ich mich gut fühle und Spaß habe, mein Gewissen mich nicht

verklagt? Der Dauerbrenner: *Wir sind nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade! Christus ist des Gesetzes Ende! Wir sind los vom Fluch des Gesetzes! Wer kann das Gesetz halten?! – Welcher Gott verlangt das und macht uns haftbar? Er weiß doch, dass man es nicht halten kann!?* Ist das gerecht?

Spiegelt das Judentum Gnade und Güte Gottes wider oder einen strafenden, zornigen Gott? Ist Gott wie ein schizophrener Patient? *Im AT zornig, im NT lächelnd. Jesus ist voller Gnade und Wahrheit* – das steht schon in 2Mo 34,6 im Herzen des Sinai von **JHWH!** Leben Juden eine Religion der Werke? Gesetzlichkeit – Heiligkeit. *Was ist mit der Tora?* Den Zehn Geboten (Worten)?

Gibt es diese Gegensätze wirklich, wie Christen behaupten? Rabbi Abraham J. Heschel (*The Insecurity of Freedom*, Schocken, New York, 1972, S. 169) hat sie gesammelt:

CHRISTENTUM	JUDENTUM
Gnade	Gesetz
Gott der Liebe	Gott des Zorns
Freie Menschen	Sklavischer Gehorsam
Gott für alle Völker	Gott für nur ein Volk
Glaubens-Gerechtigkeit	Werks-Gerechtigkeit
Religion der Liebe	Religion der Angst

Die ganze Bibel ist semitisch-orientalische, jüdische Literatur, vom Abendland übernommen! Jesus und Paulus wurzeln im Judentum des Zweiten Tempels. Was ist semitisches Denken mit seiner Dynamik, kreativen Ganzheitlichkeit und seinen Widersprüchen? Die Systematische Theologie, Erbe griechischen Denkens, hilft wenig. Jesus und die Apostel sind auch in ihrer Zeit oft schwer zu verstehen. Der zentra-

le Anklagepunkt der Juden gegen Paulus lautet: ***Du lehrst Abfall von Mose!*** Was heißt das? Dass er Jesus als Messias verkündigt, wird ihm kaum angekreidet.

Das humanistische, aufgeklärte westliche Abendland lehnt Gott ab und hasst Israel.

Aber: auch Freunde Israels können peinlich sein, selbst messianisch jüdische Gruppen. Der Dialog mit Juden erfordert hohes Feingefühl und gründliche Bibelkenntnis! Heute können wir lange verschlossene Quellen lesen. Christliche und jüdische Gelehrte öffnen uns die Augen. ***Hebräisch ist der Schlüssel – auch für den Zugang zu Paulus, dem jüdischen Theologen – Griechisch ist wichtig. Wie wunderbar ist das Evangelium in einer Zeit des Abfalls.***